

Der Einfluss der Krise auf die Realwirtschaft am Beispiel Kroatien

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich greife gerne die Anregungen von Herrn Tolksdorf auf und gehe in meinem Vortrag auf die Situation in Kroatien ein.

Diese aktuelle Lage kann ich Ihnen sozusagen aus drei Blickwinkeln schildern:

1. als Geschäftsführer eines mit deutschem Kapital gegründeten kroatischen Unternehmens, der RWE Hrvatska d.o.o.,
 2. als Geschäftsführer eines deutsch-kroatischen Joint-Ventures, der TE Plomin d.o.o. als dem größten privatwirtschaftlichen Stromerzeuger Kroatiens, und insbesondere
 3. als ehrenamtlicher Präsident der Deutsch-Kroatischen Industrie- und Handelskammer.
- Kroatien ist derzeit einem realen **Stresstest** ausgesetzt
 - extern ausgelöst durch die Finanzkrise,
 - intern verstärkt durch den Stau einer Vielzahl von ungelösten Problemen, sowie
 - angeheizt durch eine zunehmend intensivere kritische öffentliche Begutachtung und Bewertung der Leistungen von Regierung, Wirtschaft und Politik.
 - Wie ist es unter diesen Umständen um die derzeitige Wettbewerbsfähigkeit Kroatiens bestellt?

- Das **World Economic Forum** sieht in seiner Analyse der Wettbewerbsfähigkeit für die Jahre 2009 und 2010 Kroatien unter 133 Ländern auf Rang 72. Scheinbar ein sicherer Platz im Mittelfeld.

Bemerkenswert ist aber, dass Kroatien dabei vom Vorjahresrang 61 um 11 Plätze abgerutscht ist, und dass Länder wie die Slowakei (47.), Ungarn (58.) und Montenegro auf Rang 62. deutlich vor Kroatien liegen, **und** (!) dass sie dabei entweder stabil oder sogar im Ranking steigen konnten.

- Das **IMD,Lausanne** berichtet in ihrem ‚Global Competitiveness Yearbook 2009‘ über die Fähigkeit von 57 Ländern, die Finanz- und Wirtschaftskrise zu bewältigen.
Bei dieser Darstellung der Wettbewerbsfähigkeit liegt Kroatien auf dem 53. Rang – unmittelbar hinter Ungarn (52.) aber deutlich entfernt von Slowenien (39.) und der Slowakei (36.)

Ist dies reine Theorie oder können die Studien durch Praxiserfahrungen belegt werden?

Die Antwort fällt leicht: Aus meinem eigenen Unternehmertum, sowie aus meiner Tätigkeit in der Deutsch-Kroatischen IHK kann ich aus den Rückmeldungen unserer 280 kroatischen und deutschen Mitgliedsunternehmen die Einschätzungen der Wirtschaftsinstitute in Gänze nachvollziehen.

Hierzu zunächst ein Überblick über die Lage für ganz Kroatien und nachfolgend diejenige der wirtschaftlichen Industriesektoren:

Zur wirtschaftlichen Lage

- Die kroatische Regierung geht von einem **Rückgang des BIP in diesem Jahr** um – 5 % aus , und erwartet für 2010 mit + 0,5% einen leichten Anstieg.
- Bei einem chronischen Handelsbilanzdefizit werden die **kroatischen Exporte** 2009 voraussichtlich um - 14 % sinken, die **kroatischen Importe** um ca - 21 %
Dabei liegt der **Außenhandel mit Deutschland**, Kroatiens zweitwichtigstem Handelspartner, mit jeweils 2 Punkten etwas schlechter als der Durchschnitt.
- Über den für die kroatische Volkswirtschaft auch zum Ausgleich der Zahlungsbilanz besonders wichtigen **Tourismus**, wird Hr. Georg Eltz im nächsten Beitrag ausführlich sprechen – deshalb lasse ich das hier aus.
- Eine hohe **Auslandsverschuldung drückt Kroatien**:
Bei einem BIP von rd. 45,5 Mrd. € beträgt die Auslandsverschuldung insgesamt 40,8 Mrd. € - mit entsprechender Zins- und Tilgungslast
- Nicht zu unrecht beklagt der kroatische Finanzminister, dass ihm damit kein Raum für Manöver verbleibt.
Zudem sind die Regierungsausgaben bereits zu 86% durch soziale Transferzahlungen und die Entlohnung der öffentlichen Verwaltung fixiert.
(NB: Eingeschlossen sind die Unterstützungen für eine immer noch wachsende Zahl von Kriegsveteranen)
- Es fehlt überdies insbesondere an Liquidität, dem **„Steam in the Machine“**:
Die Kroatische Wirtschaft leidet unter erheblichen Liquiditätsproblemen. Ein großer Teil des Problems geht auf die Spannungen im Budget zurück und strahlt auf die ganze Wirtschaft aus.
Rechnungen irgendwann oder manchmal auch nicht zu begleichen, stellt leider nicht mehr die Ausnahme dar.
Staatsunternehmen haben bereits offizielle Zahlungsziele von 90 Tagen

vereinbart. In der Praxis können diese weit ausgedehnt werden, da Lieferanten – quasi auf Zuruf und oft auch vor dem eigentlichen Vertragsabschluß - mit notwendigen Lieferungen bzw. Arbeiten beginnen müssen.

Der Hebel dafür ist der Hinweis auf nur dann mögliche spätere Geschäfte.

Ohne Vertrag ist aber keine Zahlung möglich – und so verlängert sich die Zahlungsfrist um die Zeit bis zum Vertragsabschluß.

Ein Praxisbeispiel sind die sog. Jahresverträge, auf deren Basis eigentlich Service- und Dienstleistungen für das gesamte Kalenderjahr beschafft werden sollen – mit Gültigkeit ab dem 01. Januar des Jahres. Wenn diese Jahresverträge jedoch – wie die Praxis zeigt - erst im September unterschrieben werden, kann auch erst danach eine Rechnungsstellung erfolgen.

- Nicht zuletzt deswegen sind die Unternehmen in erheblichem Maße auf **Kredite** angewiesen.

Ebenfalls bedingt durch die als Folge der Krise verschärften Absatz- und damit konsequenterweise Rückzahlungsprobleme wurde in der Vergangenheit bereits eine Großzahl von Krediten restrukturiert - aber bei weitem nicht alle betroffenen.

Die kroatische Nationalbank sprach kürzlich davon, dass der reale Sektor den kroatischen Banken ca. 2 Mrd. Euro fällig werdende Kredite schuldet.

Analysten gehen davon aus, dass der **Anteil von schlechten Krediten** (bad loans) im gewerblichen Sektor im nächsten Jahr auf bis zu 15 % ansteigen kann. Die Position der kroatischen Nationalbank hierzu lautet, dass der Bankensektor in Kroatien stark genug ist, diesem Anstieg stand zu halten.

Aber natürlich wird die Vergabe von Neukrediten dadurch erheblich beeinflusst.

Dementsprechend deutet vieles darauf hin, dass wie auch in anderen Ländern Finanzierungen nicht erneut restrukturiert, sondern fällig gestellt

werden – mit entsprechenden Konsequenzen für die Unternehmen. Nur zum Teil werden sich dadurch Möglichkeiten für einen veränderten und wirtschaftlich erfolversprechenden Neustart ergeben.

Sehen wir uns die Fakten einiger wichtiger Industrie-Branchen und Sektoren an:

Die Industrieproduktion sank in Kroatien in den ersten 3 Quartalen um knapp – 10 %.

Darunter die Verarbeitende Industrie mit – 11,3 % etwas stärker.

Hart traf es die **Textil-/Bekleidung/Lederindustrie** mit mehr als 20 % Rückgang.

Hier kommt dazu, dass sich die Standorte in der Regel in strukturschwachen Landesteilen befinden.

Die Krise wird die vorhandenen Abwanderungstendenzen in Billiglohnländer weiter verstärken. Es sei denn, es handelt sich um Produktionen mit höherer Wertschöpfung.

Solche Beispiele gibt es auch:

In Čakovec (bei Varaždin) werden mit großem Erfolg und mit steigender Mitarbeiterzahl von einem deutschen mittelständischen Unternehmen aus Bayern mit rund 400 Mitarbeitern Spezialschuhe überwiegend für den Export produziert (Haix Obuća)

Aufgrund des Rückgangs der Investitionen und des Rückgangs der Exportnachfrage hat es den **Maschinen- und Anlagenbau** mit – 26 % besonders hart getroffen.

Aber auch hier gibt es Lichtblicke mit deutscher Beteiligung:

Harburg Freudenbergers Belišće produziert auch gegenwärtig erfolgreich Reifenheizpressen ausschließlich für den Weltmarkt. Hier sind sie fast in der Position des Weltmarktführers.

Siemens produziert in einem Joint Venture mit Končar Großtransformatoren, vorwiegend für den Export.

Andere Unternehmen wie Đuro Đaković Montaža aus Slavonski Brod erscheinen so attraktiv, dass es vor nicht allzulanger Zeit in die Bilfinger & Berger Gruppe integriert wurde.

Auch in der Rubrik **Sonstige Maschinen und Anlagen** ist die Krise deutlich spürbar – 13,2 %

Im wesentlichen fallen darunter Schienenfahrzeuge, u. a. die in Zagreb eingesetzte neue Straßenbahn Crotram, und der für Kroatien wichtige Schiffbau.

Beim **Schiffbau** gibt es mannigfaltige Probleme. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass die 6 großen Werften Kroatiens 2008 ca. 50 Mio. Euro Subventionen aus dem Staatsbudget erhielten, 2009 sollen es immerhin noch rund 40 Mio. Euro sein.

Derzeit sind Anstrengungen zur Privatisierung der Werften im Gange – mögliche Investoren verhalten sich allerdings sehr zögerlich. Nach der erfolgten ersten Runde der Ausschreibungen konnte kein Verkauf besiegelt werden.

Vergleichsweise besser sieht es in der kroatischen **Nahrungsgüterindustrie** aus, die von der Krise nicht so betroffen ist.

Gleichwohl erschwert die Krise hier notwendige Investitionen.

Zu bedenken ist überdies, dass mit dem EU-Beitritt Kroatiens gerade in diesem Marktsegment der Wettbewerb stark zunehmen und der gegenwärtige präferenzielle Absatz auf den angrenzenden (noch) Nicht-EU-Märkten deutlich erschwert werden wird. So brauchte Slowenien mehrere Jahre, um nach erfolgtem EU-Beitritt den Rückgang im Export zu den südlichen Nachbarländern auszugleichen.

Investitionserfordernisse und Geschäftschancen sind jedoch zweifellos da.

Es gibt auch hier gute Beispiele mit deutschem Hintergrund: Meggle mit seinen Molkerei/Sauermilchprodukten aus Osijek, Sano erzeugt mineralische Tiernahrung in Popovac und Hipp produziert Babynahrung unter dem Markenamen Vivera in Glina

Ein Hauptaugenmerk liegt immer auf der **Bauwirtschaft**

Der Rückgang im Vergleich zum ersten Halbjahr 2008 beträgt hier „nur“ – 3,2 %.

Dies ist aber nur eine statistische Schönung, sie hängt mit dem relativem Tiefstand im 1. Halbjahr 2008 auf Grund der Umstellung von gesetzlichen Regelungen zur Erteilung von Baugenehmigungen zusammen.

Neuaufträge im **Hochbau** zeichnen im 1. Halbjahr 2009 15 % höher als im (schwachen) 1. Halbjahr 2008

ABER es gibt auch gegenläufige Entwicklungen:

Gerade erst haben sich führende kroatische Bauunternehmen in aller Deutlichkeit zum **katastrophalen Rückgang des Bauvolumens** und einer wachsenden Anzahl von Insolvenzen, die den Bausektor plagen, geäußert.

Nach ihren Angaben wird das Bauvolumen in diesem Jahr um 30 – 40 % zurückgehen, eine Erholung wird – ausgehend vom gegenwärtigen Investitionsklima – erst für 2011 erwartet.

So erklärte ein führender kroatischer Bauunternehmer, dass die größten öffentlichen Investoren, die beiden kroatischen Autobahnunternehmen ‚HAC‘ und ‚ARZ motorway mangement‘ verglichen mit dem letzten Jahr die Investitionen um 30 % gesenkt haben. Bei anderen öffentlichen Investoren sei der Rückgang noch größer.

Zur berücksichtigen ist dabei, dass im **Tiefbau** (vor allem Straßenbau) in Kroatien bereits sehr viel gemacht wurde – viele Touristen schätzen die in den letzten Jahren gebauten bzw. ausgebauten Autobahnen.

Der Ausbau der Infrastruktur in den kroatischen Häfen verläuft mit Unterstützung von Weltbank / EIB /EBRD (Rijeka, Ploce, Zadar) weitgehend störungsfrei.

Auch im Bereich Wasserver- und Abwasserentsorgung gibt es wichtige z. T. durch internationale Finanzinstitute unterstützte Projekte und Programme.

So gestützt konnte die ‚Zagrebačke Otpadne Vode d.o.o.‘, ein internationales joint venture zwischen EVN Österreich, RWE Deutschland und der Stadt Zagreb, erfolgreich in Betrieb gehen. Mittlerweile gilt diese Abwasser-reinigungsanlage für die Stadt Zagreb als Referenzanlage für die Südosteuropa-Region.

Beim **Eisenbahnbau**, wo sich der Staat deutlich engagieren wollte, wird es sicherlich angesichts der Budgetsituation zu Verzögerungen kommen.

Soweit zu den teilweise dramatischen Entwicklungen in den Industriesektoren ohne Tourismus.

Wie stellen sich aber aus der Sicht der Unternehmen wichtige Rahmenbedingungen für eine künftige positive Entwicklung dar?

- Sie beklagen dass auf Grund der angespannten Budget-Situation Kroatiens sich die Regierung im Sommer veranlasst sah, einige drastische und sehr unpopuläre Maßnahmen zur Stärkung der Einnahmen und zur Reduzierung der öffentlichen Ausgaben zu verabschieden. Das hat überdies auch die öffentliche Diskussion über die wirtschaftliche Lage des Landes deutlich intensiviert, sowie über die Ursachen der z. T. immensen Probleme sowie möglicher Lösungen und Entwicklungskonzepte.
- Der von den Unternehmen seit langem beklagte Reformstau auf wichtigen Gebieten verschärft die Probleme zusätzlich.
- Besonders beklagen Unternehmen die in weiten Bereichen nach wie vor ineffiziente öffentliche Verwaltung und die - trotz aller Formalien - noch zu undurchsichtigen öffentlichen Vergabeverfahren.
(NB: was in aller Regel zu einer nachhaltigen Verteuerung der Projekte führt)
- Die Kammermitglieder weisen immer wieder darauf hin, dass trotz aller guten Ansätze und Bemühungen weiterhin Korruption ein dringendes

Thema ist. Erhärtet wird diese Aussage durch fast tägliche Meldungen der Medien über aufgedeckte Skandale. Das betrifft häufig die Vorstandsetagen von noch bzw. ehemaligen Staatsunternehmen und Verstrickungen der Politik in zweifelhafte Geschäfte.

- Aus Sicht der Handelskammer stellt dies ein Zeichen dafür dar, dass die zuständigen Behörden ihre Aufgaben zunehmend ernst nehmen, es aber auch eine Belastung für das Vertrauen in die politische Führung bedeutet.

Aus dem bisherigen Überblick wird ersichtlich, dass zur Bewältigung der Krise noch einige Kraftakte erforderlich sind.

In einer Analogie kann man die hierzu notwendigen Handlungsalternativen der Regierung angesichts der stürmischen Lage im Finanz- und Wirtschaftssektor mit den Handlungsoptionen der Besatzung eines Segelschiffes vergleichen:

- Die Pessimisten werden sich resignierend über den Wind beklagen,
- die Optimisten stellen begeistert fest, dass Wind da ist, der sicherlich das Schiff irgendwie voran bringen wird.
- Nur die Realisten – und so stellt sich gegenwärtig die Arbeit der kroatischen Regierung dar – akzeptieren den Wind wie er ist und richten die Segel entsprechend aus.

Natürlich möchte ich bei meinem kurzen Überblick die optimistischer stimmenden Fakten und Tendenzen nicht verschweigen, die ebenso zum Realismus gehören, und definitiv positive Auswirkungen haben. So z.B. für die in letzter Zeit verbesserte Einschätzung der Kreditwürdigkeit Kroatiens!

- Es wächst das Bewusstsein, dass die Entwicklung der Realwirtschaft und damit verbunden die Steigerung des Exportpotenzials in der Vergangenheit sträflich vernachlässigt wurde. Hier muss umgehend umgesteuert werden und es gibt auch Zeichen für Aktivitäten auf

diesem Weg, nicht zuletzt um die Staatsfinanzen langfristig auf eine sichere Grundlage zu stellen.

- Der noch unter der Vorgängerregierung im April vollzogene Nato Beitritt ist unter dem Gesichtspunkt der Risikobewertung insbesondere von strategischen Investitionen und Finanzierungen von nicht zu unterschätzender Bedeutung.
- Es hat vor 4 Monaten eine Veränderung an der Regierungsspitze gegeben: Frau Premierministerin Jadranka Kosor steht der Regierung und der größten Partei des Landes vor. Sie hat bereits einige auch für die Wirtschaft wichtige Meilensteine setzen können.
- Sehr positive Signale für die Wirtschaft gehen dabei von der unter ihrer Führung vor kurzem erreichten Einigung mit Slowenien darüber aus, wie die bilateralen Streitfragen einer Lösung zugeführt werden sollen. Dieser Schritt war wichtig, weil damit die Wiederaufnahme der blockierten Verhandlungen zum kroatischen EU Beitritt ermöglicht wurde.

Das schlägt sich auch in den wichtigsten Argumenten nieder, mit denen wir in der Deutsch-Kroatischen IHK in Deutschland für die Ausweitung der bilateralen Wirtschaftsbeziehungen werben:

1. Kroatien ist ein in mehrerer Hinsicht naheliegender Markt.
2. Kroatien stellte sich zumindest bis zum Jahr 2008 als ein Markt mit stabilem Wachstum und großem Potenzial und z. T. Nachholbedarf in vielen Bereichen dar.
3. Kroatien hat vor rd. zwei Wochen seine sog. Energiestrategie mit generellen Festlegungen bis zum Jahr 2020 verabschiedet. Damit ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu verlässlichen Rahmenbedingungen für Investitionen getan worden. Konsequenterweise haben wir als Kammer diese Energiefrage als ein Schwerpunktthema definiert, bei dem wir uns auch als Kammer sehr engagieren. Mit Erfolg: deutsche Unternehmen beteiligen sich in wachsendem Umfang bei der verstärkten Nutzung

- erneuerbarer Energien und der Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, insbesondere im Gebäudesektor.
4. Der nahe EU-Beitritt wird zusätzliche starke wirtschaftliche Impulse bringen. Dafür sind viele deutsche Unternehmen schon gut aufgestellt
 5. Positive Effekte erzeugen die mittlerweile guten Verkehrsverbindungen.
 6. Deutschland ist seit langer Zeit für Kroatien der zweitwichtigste Handelspartner.
 7. Kroatien ist kein Niedriglohnland, aber – wie die vorhin genannten Beispiele gezeigt haben – Produkte und Leistungen mit höherer Wertschöpfung können mit viel Erfolg weltweit vermarktet werden. Aus eigener Anschauung kann ich den guten Ausbildungsstand der Mitarbeiter bestätigen.
 8. Kroatien ist ein relativ kleiner aber konsumfreudiger Markt mit guten Wirtschaftsbeziehungen zu den Nachbarn.
 9. Last but not least: als Helfer bei der manchmal nicht ganz leichten Orientierung auf diesem im Übergang befindlichen Markt steht für interessierte deutsche Unternehmen u. a. die Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer gern zur Verfügung.

Das oben gesagte spiegelt dann auch sozusagen das tägliche „Brot- und Buttergeschäft“ wider.

Wie aber kann ein darüber hinausgehender erkennbarer Beitrag zur Stärkung Kroatiens aussehen?

Wir sehen die Antwort in einigen außerordentlichen Projekten, die wir auch als Kammer nach besten Kräften unterstützen, und die - wenn sie denn realisiert werden - für Kroatien wie ein **extern finanziertes Konjunkturprogramm** wirken können.

Als Kammer haben wir im April dieses Jahres in einer Presseerklärung unterstrichen: Wir setzen uns verstärkt für die Beschleunigung von wichtigen

Projekten ein, die schon weit gediehen sind und die den deutsch-kroatischen Wirtschaftsbeziehungen einen Schub geben können.

Aus Sicht der beteiligten deutschen und kroatischen Partner geht von diesen Projekten ein nachhaltig positiver Effekt für die kroatische Wirtschaft aus.

Im Rahmen des sog. wirtschaftspolitischen Dialogs Deutschland-Kroatien stecken vorbereitete Projekte im Umfang von mehr als 4 Milliarden Euro zur Zeit in der Pipeline. Diese könnten zügig begonnen und realisiert werden.

Bei diesen Projekten ist trotz der weltweiten wirtschaftlichen Turbulenzen die Finanzierung weitgehend ohne staatliche Mittel gesichert.

Konkret geht es im Wesentlichen um Projekte im Bereich der Energieversorgung, wie z. B. den Neubau von Kraftwerken und den LNG-Terminal, um Tourismusprojekte, um Investitionen in Flughäfen und im Bereich Umwelttechnik.

Beispiel Energie: Auf der Grundlage der gerade verabschiedeten Energiestrategie ist absehbar, dass kurzfristig zur Sicherung der Gasversorgung der Bau eines Flüssiggasterminals einschließlich Pipelines zur Anbindung an den europäischen Markt realisiert werden soll. Ebenfalls ist der Neubau eines großen KW-Blockes vorgesehen, um Kroatien aus einem Strom-Importeur zu einem Strom-Exporteur zu verwandeln. Bislang importierte Kroatien rd. 25% seines Strombedarfes.

Alleine diese beiden Großvorhaben können mit rd. 3 Mrd. € bewertet werden. Zudem wird der gezielte großflächige Ausbau erneuerbarer Energien weitere erhebliche Investitionen auslösen.

Insgesamt sieht die Energiestrategie bis 2020 den Neubau von thermischen Kraftwerkskapazitäten (ohne Erneuerbare Energieträger) in einem Umfang von 2.400 MW vor.

Das bedeutet überschlägig gerechnet alleine hierfür ein Investitionsvolumen in Höhe von ca. 6 Mrd. Euro. Hieran kann die einheimische Industrie einen erheblichen Anteil bei der Herstellung von Maschinen und Ausrüstungen, bei Bauleistungen sowie bei Montageleistungen haben.

Insbesondere die Bau- und Montageleistungen werden ja üblicherweise überwiegend von lokalen Anbietern erbracht.

Alles in allem beträgt der Leistungsanteil der einheimischen Anbieter an solchen Großprojekten damit rd. 20-25 %, in unserem Bsp. wären das ca. 1,2 – 1,5 Mrd. €.

Zudem steht eine Anzahl qualifizierter inländischer Unternehmen bereit, weitere Komponenten und Services für den Kraftwerksneubau zu liefern, um ebenfalls an der Wertschöpfungskette zu partizipieren.

Positive Wirkungen auf den Arbeitsmarkt werden überdies zu verzeichnen sein - durch direkt und indirekt entstehende Arbeitsplätze.

Aus meiner eigenen Erfahrung als Kraftwerksbetreiber weiß ich zudem um die bei den Kämmerern der umliegenden Gemeinden überaus gern gesehenen kommunalen Abgaben solcher Kraftwerke.

Daß ein solches extern finanziertes Konjunkturprogramm funktioniert kann am Beispiel meiner Kraftwerks-Gesellschaft, der TE Plomin d.o.o. gesehen werden. Das von uns betriebene Kraftwerk TE Plomin II ist eine Erfolgsstory für beide Joint-Venture Partner, sowohl für RWE als auch für das kroatische Energieunternehmen HEP.

Seit 9 Jahren wird in Plomin nach allen Umweltstandards Kroatiens und Deutschlands mit hoher Effektivität Strom erzeugt.

Der Anteil unserer 210 MW Kapazität an der innerkroatischen installierten KW-Leistung beträgt etwa 5 %, der Anteil an der Stromversorgung in kWh jedoch etwa 11-12 %, also doppelt so viel! Ein Zeichen dafür, dass unser Strom auch kostengünstig ist.

Fazit: Mit jeder unter Beachtung aller Umweltauflagen produzierter kWh Strom kann sich Kroatien von den z. T. sehr teuren Stromimporten lösen und die Verbraucher im Land und möglicherweise darüber hinaus stabil versorgen.

Mein sehr geehrten Damen und Herren, wie lautet mein Fazit?

Ja, Kroatien unterliegt derzeit einem Stresstest. Die Anspannung ist extrem hoch – in allen Richtungen - am Wochenende trat der bisherige Wirtschaftsminister Damir Polančec zurück. Jedoch wird die Regierung unter Frau Kosor angesichts der stürmischen Bedingungen weiterhin die Segel für Kroatien nach dem Wind ausrichten. Eine Hilfe kann sein, daß mit einem Investitionsprogramm als externem Konjunkturpaket man zwar den Wind nicht ändern kann, aber die Segel. Vielleicht stellt dies ja den Spinnacker dar, der Kroatien wieder an Geschwindigkeit zunehmen lässt, um auch beim Rennen um die Wettbewerbsfähigkeit wieder auf bessere Plätze zu gelangen.